№ 37. Sonntag, den 12. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Freitag stand auf der Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Möller (ntl.): Viele Beschwerden werden gegen die Sonntagsruhe erhoben. Die zu Tage getretenen Mißstände, soweit sie Eingriffe in die bürgerliche Freiheit enthalten, müßten beseitigt werden. Die Ausführungsbestimmungen sind zu schematisch gehalten. Die von dem preußischen Handelsministerium eingeforderten Gutachten werden das beweisen und hoffentlich zu generellen Aenderungen führen. Gerechtfertigt sind namentlich die Klagen der Tabaks- und Zigarrenhändler; denn der Ausfall ihrer Sonntagseinnahme beträgt 46 pCt. Dasselbe gilt von den Geschäftsleuten, welche nothwendige Lebensmittel verkaufen.

Abg. Bebel (Soz.): Das Hinausschieben des Inkrafttretens der industriellen Sonntagsruhe ist zu bedauern. Darin ist eine gewisse Absichtlichkeit zu erblicken, da der Bundesrath genug Gelegenheit gehabt hat, sich durch die Berichte der Gewerbeinspektoren ein Urtheil über den Bedarf der Sonntagsruhe in den verschiedenen Gewerben zu bilden. Die Sache wird nur wegen des Widerspruchs der Großindustriellen verschleppt. Es muß kategorisch gefordert werden, daß die Herren am Bundesrathstische an die Sichtung des vorliegenden Materials herangehen. Die Handhabung über die Bestimmungen der Sonntagsruhe hat das Gesetz durchlöchert und Jedermann unzufrieden gemacht. Das Verlangen nach der Sonntagsruhe ist nicht im Abnehmen, sondern im Zunehmen begriffen; daher darf nicht den gegentheiligen Bestrebungen Gehör geschenkt werden. Die Regelung der Sonntagsruhe macht es sogar nothwendig, daß die Fabriken schon am Sonnabend um 3 oder 4 Uhr geschlossen werden, damit die Arbeiter ihre Einkäufe besorgen können. Die Ladenbesitzer sind froh, die Läden schließen zu dürfen. Der Einwurf der Beschränkung der persönlichen Freiheit ist eine bloße Redensart. Was die großen Städte durch eine Verschiebung in den Einkommensverhältnissen verlieren, kommt den Landstädten zu Gute. Durch eine allgemeine Regelung des Gesetzes werden die unteren Beamten nicht mehr so viel Spielraum haben, als es bisher der Fall war. Das Publikum wird sich an die Sonntagsruhe schon gewöhnen können. Die Schweiz hat ein Sonntagsgesetz durchgeführt. Warum soll dies in Deutschland nicht möglich sein? Nicht nur gesetzwidrige Bestimmungen kommen in den Fabrikordnungen staatlicher Betriebe vor, sondern laut Verfügung des Eisenbahnministers dürfen selbst keine Arbeiter beschäftigt werden, welche Vereinen mit regierungsfeindlichen Bestrebungen angehören. Auch die Militärverwaltung hat sich solche Uebergriffe erlaubt. Die Bestimmungen dieser Behörde sind besonders wegen ihrer Dehnbarkeit als gefährlich zu bezeichnen; denn sie beziehen sich auch auf das Verhalten der Arbeiter außerhalb der Fabrik. Die *Marineverwaltung* ist anständiger gewesen. Wünschenswerth wäre es zu wissen, ob noch jetzt Bestimmungen gelten, daß im Staatsbetriebe Arbeiter über 40 Jahre nicht beschäftigt werden sollen. Die Regierung sollte auch Auskunft darüber geben, ob es gestattet sei, daß der höchste Beamte der Gemeinde Staßfurt die Arbeiter wegen ihrer politischen Bewegung bei den Arbeitgebern denunzirt und seine Zeit und Mittel gegen die Arbeiter zur Verfügung stellen darf.

Bundesbevollmächtigter v. Berlepsch: Es handelt sich hier um ausschließlich preußische Verhältnisse, daher hat der Abg. Bebel nicht das Recht, in diesem Hause von den Ministern Auskunft zu verlangen. Es ist nicht der geringste Versuch gemacht worden, die Einführung der Sonntagsruhe zu verschleppen. Die Gründe der Verzögerung liegen in der Schwierigkeit der Sache; auch die Erkrankung einiger Mitglieder des Reichsamtes des Innern ist daran schuld. Die Unzufriedenheit mit der Sonntagsruhe ist nicht so groß, wie man sagt. Die Ausführungsbestimmungen sind auf Grund der Gutachten der Lokalbehörden und Korporationen erlassen worden. Aus den Konsumentenkreisen sind Petitionen gegen das Gesetz nicht eingegangen. Die meisten Beschwerden kommen aus dem starkbevölkerten Westen. Da die Landbevölkerung gern Sonntags Nachmittag einkauft, sind manche Beschwerden gerechtfertigt. Aber in solchen Fällen kann ja die Gemeinde durch Ortsstatut eingreifen. Man darf nicht mit der einen Hand ein Gesetz geben und mit der andern Hand es zurückziehen. Wenn sich Mißstände herausstellen sollten, so werden die Ausführbestimmungen geändert werden. Der baierische Bundesbevollmächtigte

Landmann erklärt, daß die Sonntagsruhe in Baiern korrekt ausgeführt werde.

Abg. Hitze (Zentr.): An eine absichtliche Verzögerung der Sonntagsruhe kann man nicht gut glauben. Im ganzen herrscht im Lande große Befriedigung über die Ausführbestimmungen des Sonntagsgesetzes.

Abg. Stöcker (kons.): Die Sozialdemokraten erkennen keine Autorität an, daher hat der Staat recht, daß er unter seinen Arbeitern keine politische Agitation duldet. Auch die Restaurants sollten am Sonntag Vormittag geschlossen werden, dann könnten die Kellner zum Gottesdienst gehen. Nach einigen Zwischengesprächen mit dem

Abg. Vollmar (Soz), welche die Heiterkeit des Hauses erwecken, ergreift

Abg. Wöllmer (dfr.) das Wort. Redner erklärt, daß seine Partei in dem Gesetz über die Sonntagsruhe einen bedeutenden Schritt zum Bessern erblickt, aber eine Erweiterung der Ausnahmebestimmungen für die Geschäfte angebracht hält.

Abg. Bebel (Soz.) tritt für die Sonntagsruhe der Handlungsgehilfen ein und frägt, ob der Staatssekretär geneigt ist, dem nächsten Reichstage eine Uebersicht der Verordnungen der höheren Verwaltungsbehörden vorzulegen. Nachdem

Staatssekretär v. Bötticher erklärt hatte, daß einer Zusammenstellung der Verordnungen nichts im Wege stehe, vertagte sich der Reichstag auf *Sonnabend*: Fortsetzung der Debatte und Antrag betreffend die Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abg. North.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar.

— Der Kaiser empfing Donnerstag Nachmittag den Hofbaurath Ihne in Angelegenheit des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Später unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Ausfahrt und besuchte auf derselben das Provinzial-Ständehaus, wo es das Modell für ein in Friesack zu errichtendes Denkmal in Augenschein nahm. Hierauf fuhr der Kaiser nach Potsdam und von dort nach dem Langen Stall, wo er den Marschübungen des Ersten Garderegiments zu Fuß beiwohnte, und nach Schluß derselben einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel nach dem Regimentshause entsprach. Am Abend kehrte der Kaiser wieder nach Berlin zurück.

— Der Bundesrath stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf über die Aenderung der Maaß- und Gewichtsordnung zu.

— Neues Auflösungsgerücht. Der: „Danz Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Im Foyer des Reichstages drehte sich am Donerstag vielfach die Unterhaltung um das neueste Gerücht, daß die Regierung entschlossen sei, den Reichstag Mitte März, und zwar ganz nach dem Beispiele des Fürsten Bismarck vom Jahre 1887 nach der zweiten Berathung der Militärvorlage aufzulösen. Der „Freis. Ztg." zufolge beruht diese Meldung auf „zuverlässigen Mittheilungen". Auffällig an dieser Mittheilung erscheint zunächst die Sicherheit, mit der die Regierung darauf rechnen soll, daß die zweite Berathung der Militärvorlage bis Mitte März beendigt sein werde. Die Spezialdiskussion der Vorlage in der Militär-Kommission wird frühestens in der nächsten Woche beginnen, also am 13. d. M. Wie lange dieselbe dauern wird, kann niemand wissen, überdies hat die Kommission sich ja auch noch eine zweite Lesung vorbehalten. Dann ist der schriftliche Bericht an das Plenum zu erstatten. Bestenfalls könnte die zweite Berathung Anfang März beginnen, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Reichsregierung auf die Feststellung des Etats für 1893/94 vor dem 1. April verzichtet; mit anderen Worten, die Auflösung des Reichstages für dringlicher hält, als die Fürsorge für den Etat und die Verhinderung eines budgetlosen Regiments.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Freitag bei der Fortsetzung der Berathung des Militäretats die Forderung einer ersten Rate für den Entwurf zum Neubau eines General-Kommandos, Dienstwohnung und Bureaugebäude in Danzig beanstandet und beschlossen, zunächst nur die Einebnungskosten für die aus den Festungswerken zu übernehmenden Grundstücke in Höhe von 54 000 Mk. zu bewilligen, um den Fortgang der Niederlegungsarbeiten der Festung nicht zu hindern. Bewilligt wurde die Forderung von 5 Millionen Mark als erste Rate für Grunderwerb und Entwurf zu einem Truppenübungsplatz für das Gardekorps, ebenso die Forderung für Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 8. Armeekorps. Von der Forderung von 189 000 Mk. zu größeren Neu- und Umbauten auf den Remontedepots wurden 35 000 Mk. gestrichen.

— Immer noch schwereres Geschütz fahren die Agrarier im Abg.-Hause gegen die Handelspolitik der Regierung auf, um sich als wackere Vorkämpfer für die wahren Interessen der Landwirthschaft zu legitimiren und dadurch jede Opposition gegen ihre Führerrolle in dem neuen Bund der Landwirthe im Voraus niederzuschlagen. Auf der Tagesordnung stand vorgestern eine Petition des Direktoriums der landwirthschaftlichen Zentralvereine der Provinz Sachsen in Halle gegen den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland. Die Petitionskommission hatte einstimmig beschlossen, die Eingabe der Regierung als Material zu überweisen. Das genügte aber heute den Agrariern nicht mehr. Der Abg. Dr. Arendt beantragte, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß sie bei den Verhandlungen mit Rußland dahin wirke, daß die Interessen der Landwirthschaft und Industrie (?) besser gewahrt werden, als bei den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Sweiz. Das ist ein regel-

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

„Herrlich, rief ein Berlinisches Stutzerchen, herrlich, daß die Zeiten da sind, wo man der Langeweile entgehen kann! Heideldum, heidelda, trillerte eine Berliner Schöne; diesmal will ich mir Alles besser als sonst zu Nutze machen. O, an Eroberungen soll es gewiß nicht fehlen! Gott sei gedanket, denken die Uebertreter des siebenten Gebotes, daß unsere Augen und Hände besser in Bewegung kommen und unsere Taschen wieder gefüllt werden können. Alles, alles freut sich, wie im Frühlinge die geflügelten und schuppigten Bewohner! Alles jauchzet, macht Plänchen, diesen und jenen Fang zu thun!" — Mit diesem Freudenrufe begrüßte vor hundert Jahren ein Berliner Chronist das Stattfinden der ersten winterlichen Ressource im Opernhause, und mit geringen Abweichungen haben seine Worte auch heute noch Geltung: wieviele weitgehende, in manchem Mädchenköpfchen wohl recht phantastische Pläne sind mit dieser Gesellschafts-Saison, die augenblicklich ihren Höhepunkt erreicht hat, verbunden, wieviele Hoffnungen erweckt, wieviele Wünsche verstärkt, wieviele Aussichten eröffnet sie, und aus diesem Kranze von Hoffnungen und Plänen, Erwartungen und Wünschen ragt als besonders erstrebenswerthes Ziel der Supskriptionsball hervor, der zumal für unsere jungen Damen den Inbegriff aller Ballfreuden bildet. Auch diesmal wieder war der Andrang ein ungemein starker, und wer glücklich einige Tage vorher die durch Diener ausgetragene große Eintrittskarte erhalten hatte, der mochte sich vielleicht als ganz bevorzugt erscheinen und am Mittwoch Abend mit einem gewissen Stolz die Schwelle des Opernhauses überschreiten, wußte er doch, daß viele Hunderte den gleichen Wunsch gehegt, der ihnen unerfüllt geblieben war.

Keine Frage, der Subskriptionsball darf als das glänzendste Berliner Fest gelten, und hat man es auch schon oft genug gesehen, wie der Schreiber dieses, so übt es doch immer von neuem beim Betreten des gewaltigen Saales seinen bestrickenden Zauber aus, dem man sich willig überläßt. Welch' ein Meer von Licht, welch' eine Welt voll Glanz und Prunk, wieviel Luxus und Reichthum, wieviel Schönheit und Anmuth in diesem einen Riesensaale vereinigt, dessen Logen mit geputzten Damen, mit ordensgeschmückten Herren gefüllt sind, der durchhaucht ist von dem Wohlduft von Blumen und Parfüms und in dessen surrendem Stimmengewirr das eigene Wort achtlos verhallt. Doch plötzlich, wie auf eine geheimnißvolle Einwirkung hin, schweigt dieses Gerausche und Gesumme, vom guirlandenumrankten Chor herab erschallen feierliche Musikweisen und der Gesang der Begrüßungshymne, und hernieder über die breite Freitreppe zieht sich der fürstliche Zug, seinen Rundgang durch die dichtgedrängte, sich verneigende Menschenmenge unternehmend. Der Kaiser in der Gala-Uniform der Garde-Husaren führte seine Gemahlin, die eine kostbare, mit Zobel besetzte, gelb und weiß schimmernde Velour-Robe trug, um den Hals erstrahlte ein herrlicher Schmuck von Brillanten und Smaragden und aus den gleichen Steinen bestand das funkelnde Diadem in dem leicht gekrausten Haar. Das hohe Paar war sichtlich guter Stimmung und erfreute durch sein blühendes Aussehen; es erwiderte freundlich die Grüße der Anwesenden, von denen dieser oder jener noch besonders durch ein Lächeln, durch ein Kopfnicken ausgezeichnet wurde; das gelegentliche Ansprechen und Cerclebilden, wie es der greise Kaiser liebte, scheint ausgeschlossen zu sein. Hinter dem Kaiserpaare schritten die Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses, durch bestechenden Liebreiz sich auszeichnend die Erbprinzessin von Meiningen in goldigem Brokatgewande mit grünen Sammet-Aermeln, noch immer von stolzer Schönheit die Prinzessin Friedrich Karl in einem tief ausgeschnittenen Kostum von Silberbrokat, von dem edel geformten Halse das wundervolle Brillant-Kollier glühend und sprühend sich abhebend.

An vielbewunderten Toiletten fehlte es aber auch unter den übrigen Besucherinnen nicht, und die gegenwärtig um die Gunst ringenden Moderichtungen traten herausfordernd in die Erscheinung; Direktoire und Empire waren häufig vertreten, theilweise sehr geschmackvoll sogar, auch sonst waren die Moden der früheren Zeiten bevorzugt, leider mit allzu großer Treue; unter den Stoffen herrschte, wenn wir von den luftigen Ballkleidern der jungen Damen absehen, Sammet und unter den Farben die grüne in allen Schattirungen vor. Der Hof wohnte dem Feste noch längere Zeit in den Logen bei und sah dem Tanze zu, der sich diesmal besser entwickeln konnte, weil man erfreulicher Weise eine Ueberfüllung vermieden hatte; auch war zahlreicher wie sonst die Jugend vorhanden, während sich leider die berufenen Vertreter der Wissenschaften, der Künste und Literatur fern gehalten hatten. In dieser Beziehung weist unter dem „neuen Kurse" der Ball ein ganz anderes Gesicht auf, als noch vor zehn Jahren. Damals fand man hier fast sämmtliche Berühmtheiten von Berlin versammelt, die Leuchten unserer Universität, die bewährtesten Maler und Bildhauer, die bekanntesten Dichter und Schriftsteller, sie hatten gewissermaßen hier ihren Empfangsabend und um sie drängten sich ihre näheren Bekannten und jene, die es werden wollten; der Jugend war mehr eine passive Rolle zuertheilt worden, die sie übrigens als selbstverständlich annahm. Das hat sich neuerdings wesentlich geändert, jene geistigen Größen besuchen den Ball fast garnicht mehr und haben dem jüngeren Geschlecht, das allen noch so gelehrten Bemerkungen eine flotte Walzermelodie vorzieht, willig das Feld geräumt, und daß diese Jugend schnell und siegreich davon Besitz ergreift, wer will es ihr verdenken? „Es war früher doch anders, doch schöner!" sagen die Aelteren, und: „Es war noch nie so schön, wie diesmal!" sagen die Jüngeren, — und Beide haben für ihr Theil Recht! —

Aehnlich verhält es sich mit den Parteien, deren Vertreter an den jüngst stattgefundenen großen Redekämpfen des Reichstages theilgenommen, eine jede schreibt sich allein den Sieg zu. Diese mehrtägigen Debatten wurden hier mit lebhaftem Interesse verfolgt, was sich äußerlich auch in dem starken Andrange zu den Reichstags-Tribünen zeigte. Allgemein ist man in den breiten Schichten des Bürgerthums der Ansicht, daß die Sozialdemokratie eine empfindliche Schlappe erlitten und daß vielen ihrer Anhänger doch endlich die Augen aufgehen müßten über die mannigfachen Spiegelfechtereien, die sich in der Theorie mit dem passenden Wortegeklingel umgeben recht hübsch ausnehmen, die aber auch nicht die kleinste Probe auf die Praxis bestehen. Vielleicht wenn die anderen Parteien einmüthig zusammenständen und eine rege gemeinsame Agitation gegen die Sozialdemokratie entwickelten, so aber wird die

rechtes Mißtrauensvotum. Abg. Rickert beantragte, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Klassischer noch als der Antrag war die Begründung desselben durch den Abg. Vopelius, der als Vertreter der Glasindustrie dem Kommissar bei den Verhandlungen mit Oesterreich — Geh. Rath Huber — den Vorwurf machte, „die Karre sei mit dem Freihändler“ durchgegangen, d. h. sie hätten sich nicht ernstlich bemüht, Aequivalente für die Herabsetzung der Getreidezölle zu erhalten. Abg. Rickert hielt eine materielle Diskussion in Abwesenheit der Minister für unmöglich. Abg. Lieber verlangt einen schriftlichen Bericht der Kommission. Dieser Antrag wird mit 122 gegen 115 Stimmen (Nationalliberale, Freisinnige, Zentrum, Polen) abgelehnt; ebenso der Antrag Rickert. Abg. Friedberg (ntl.) beantragt die Anwesenheit der Minister auf Grund des Art. 60 der Verfassung zu verlangen. Inzwischen ist der Finanzminister, der zufällig einer Sitzung der Unterkommission der Steuerkommission beiwohnte, am Ministertische erschienen, erklärt aber, daß er nicht im Stande sei, namens der Regierung Stellung zu nehmen. Er warnte das Haus dringend, in Reichsangelegenheiten in dieser Weise einzugreifen. Ueberdies sei der Antrag Arendt ein Tadelsvotum gegen die preußische und Reichsregierung und den Reichstag. Wohin solle das führen? Die Warnung des Finanzministers blieb nicht ohne Wirkung. Mit 194 gegen 68 Stimmen wurde beschlossen, die Verhandlung auszusetzen und die Anwesenheit der Minister zu verlangen. — Dann werden die Herren Schreier schon klein beigeben.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 6. bis 8. Februar zunächst die nachträgliche Aenderung der Rangordnung bei Grundstückseintragungen, sowie die Bestimmungen über die Berichtigung des Grundbuches, über die Vormerkung und über die Verjährung der Ansprüche aus eingetragenen oder vorgemerkten Rechten.

— Zum Rohspiritusmonopol erfährt der „Hannov. Kour.“, daß die an die Gewerbetreibenden auszugebenden Fragebogen in Betreff der Einführung des Rohspiritusmonopols eine Ergänzung des Materials bezweckten, welches schon 1885 von den steuerlichen Organen bis ins einzelne und einschließlich der Einrichtung von staatlichen Magazinen und der dahin führenden Eisenbahnschienenstränge u. s. w. ausgearbeitet ist und gesammelt bei den Zentralfinanzstellen der Bundesstaaten bezw. im Reichsschatzamt vorliegt.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bringt, gegenüber neuerlichen Gerüchten über bereits vereinbarte vorläufige Punktationen, die „Nationalztg.“ die Mittheilung, daß in den nächsten Tagen erst eine endgiltige Formulirung der deutschen Vorschläge auf Grund der schon erwähnten Vernehmung von Interessenten bevorstehe.

— Für einen neuen Handelsvertrag mit Spanien hat der deutsche Botschafter in Madrid dieser Tage dem spanischen Minister des Aeußern die Grundzüge überreicht. Der Minister wird diese der zum Studium der Vorträge eingesetzten Kommission überweisen.

— Koloniales. Die südwest-afrikanische Schutztruppe wird um 3 Offiziere, 196 Unteroffiziere und 4 Lazarethgehilfen vermehrt werden. Die Ausrüstung hat der Offizier-Verein ausgeführt. Unter Führung des Hauptmanns Fischer verläßt der Transport am 13. d. M., Abends Berlin, um in Cuxhaven eingeschifft zu werden. An Bord desselben Dampfers gehen zehn Mädchen, Bräute von ehemaligen Unteroffizieren der Schutztruppe, die sich jetzt dort angesiedelt haben, in ihre neue Heimath ab. — Die Zeitschrift „Kreuz und Schwert“ erhält aus Kamerun die Nachricht, daß durch Vermittlung des Oberen der katholischen Mission Marienberg, der Friede zwischen den Bakoks und den Deutschen hergestellt worden ist.

— Zur Cholerагefahr. Aus Berlin wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben, Professor Koch befürchte für den kommenden Sommer eine allgemeine Choleraepidemie nicht. Er glaube, daß die Seuche nur sporadisch auftreten werde. Durch die Wahrnehmungen, die er in Halle gemacht hat, sei er in seiner Theorie über die Verbreitung des Cholerakeimes nicht irre geworden, sondern im Gegentheil nur bestärkt worden. Er nimmt an, daß die Krankheit durch einen der Krankenwärter, die im Herbste häufiger gewechselt haben, nach der Irrenanstalt Nietleben verschleppt worden ist, und daß die überaus traurigen Gesundheitszustände in der Anstalt selbst das heftige Wüthen der Seuche verschuldet haben. — Wie aus Altona gemeldet wird, ist bei zwei am 28. Januar resp. 3. Februar erkrankten Personen nach ihrem am 8. d. M. erfolgten Tode Cholera festgestellt worden. In Hamburg ist kein Cholerafall vorgekommen. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß auf den Dampfern „Echo“ und „Australia“ zwei Cholerafälle festgestellt worden seien, wird als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hielt bei Fortsetzung der Schuldebatte der Jungczeche Dr. Herold eine längere Rede, in welcher er den Deutschen den Rath ertheilt, die Schule nicht als Kampfobjekt zu benutzen, sondern sich mit den Czechen auseinanderzusetzen. Was das Regierungsprogramm anbelangt, so findet dasselbe durchaus nicht seinen Beifall. Eine feste und sichere parlamentarische Majorität werde die Regierung so lange nicht finden, als die Jungczechen in ihrer jetzigen Stellung verharren. Ueber das czechische Volk könne die Regierung nicht hinweggehen, sollte sie dies aber doch versuchen, so werde sie auf einen Punkt gerathen, auf welchem ihr nichts weiter als die Demission übrig bleibe.

Im oberen Donaugebiet haben infolge des anhaltenden Thauwetters vielfach Ueberschwemmungen stattgefunden. Das altberühmte Pöchlarn (Bechelarn des Nibelungenliedes) steht seit gestern theilweise unter Wasser. Die große Donaubrücke bei Stein ist weggerissen worden. Krumnußbaum, Ybbs, Korneuburg, Klosterneuburg und Stockerau sind arg gefährdet. Auch im Moldaugebiet droht an vielen Stellen eine Katastrophe. In Wien selbst ist die Lage nicht unbedenklich. Die Auen an dem linken Ufer der Donau gleichen einem endlosen See. Das Wasser erreicht bereits den Hauptschutzdamm. Rettungshäuser werden an den bedrohten Punkten errichtet und überall die umfassendsten Rettungsmaßregeln getroffen.

Italien.

Die Regierung hat die dem Baron Michele Lazzaroni von seinem Vater mittelst Testaments zugesicherte lebenslängliche Rente von 400 000 Lire pro Jahr mit Beschlag belegt.

Spanien.

Der Pariser „Figaro“ erzählt mit allen Einzelheiten, daß Marschall Campos und Canovas eine Miliärverschwörung angezettelt hätten, um die Königin-Regentin von Spanien zu verjagen und die Regentschaft der Schwester Alfons XII. zu übergegen. Silvela und General Pavia vereitelten den Anschlag. — „Figaro“-Geschichten sind freilich oft sehr zweifelhafter Natur, sodaß diese sensationelle Nachricht vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen ist.

Frankreich.

Im Panamaprozeß wurde am Donnerstag Nachmittag das Urtheil verkündet. Es lautet auf 5 Jahre Gefängniß und je 3000 Franks Geldbuße gegen Ferdinand und Charles Lesseps, auf 2 Jahre Gefängniß und je 3000 Franks Geldbuße gegen Fontane und Cottu wegen betrügerischer Handlungen und Vertrauensmißbrauchs, gegen Eiffel auf 2 Jahre Gefängniß und 20 000 Franks Geldbuße wegen Vertrauensmißbrauchs. — So sind denn der „große Franzose“ Ferdinand v. Lesseps, der 87jährige Greis, und Herr Eiffel, der als Erbauer des Eiffelthurms der Eitelkeit seiner Landsleute ein Denkmal schuf, auf welches bisher die ganze Nation mit unbeschreiblichem Stolz blickte, so sind diese beiden Männer, deren Namen mit dem Ruhm des modernen Frankreichs identisch sind, zu gemeinen Verbrechern gestempelt. Eine furchtbare Tragödie! Bisher ist, wie wenigstens stets behauptet wurde, dem alten Lesseps, der schwer krank in seinem Schlosse liegt, noch nicht einmal in vollem Umfang Mittheilung gemacht von der entsetzlichen Katastrophe, welche über sein Unternehmen, über seine Familie hereingebrochen ist. Fünf Jahre Gefängniß! Gewiß, der Greis wird sie nicht überleben, er wird die ihm zuerkannte Strafe vielleicht nicht einmal antreten.

Sämmtliche im Panamaprozesse verurtheilten Administratoren, sowie Eiffel haben Berufung angemeldet. Das Gerücht, Eiffels Verhaftung sei nach der Urtheilsverkündigung erfolgt, ist falsch. Eiffel verließ vielmehr mit seinem Anwalte Waldeck-Rousseau das Justizgebäude, ohne irgendwie behelligt zu werden. Die Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zu hohen Gefängnißstrafen hat nicht nur im Publikum, sondern auch in der Kammer einen aufregenden Eindruck hervorgerufen, der um so stärker wirkt, als in Folge der Tagesordnung Cavaignacs das Kabinet Ribot verurtheilt scheint und eine Krisis stündlich auszubrechen droht.

Rußland.

Die russisch-französische Freundschaft scheint durch den Panamaskandal doch etwas gelitten zu haben. Neuerdings hat der Wiener Korrespondent der „Times“ von einem angeblich gut informirten russischen Gewährsmann erfahren, der Zarewitsch werde Paris jetzt nicht besuchen. Der Besuch sei überhaupt nicht in Aussicht genommen gewesen. Auch das nach Chicago gehende russische Geschwader werde auf der Reise nach Cherbourg nicht anlaufen.

Der Bau der Eisenbahnlinie Plock-Nowi-Dawor und Iwangorod zum Weichsel- und Wieprz-Flusse, behufs Verbindung der Weichselbahn mit der Iwangorod-Dabrowaer Eisenbahn, soll demnächst in Angriff genommen werden.

Griechenland.

Weitere Meldungen aus Zante besagen, daß die Insel ein wüster Trümmerhaufen sei. An vielen Punkten der Insel sind große Erdspalten entstanden, welche ganze Häusergruppen mit ihren Insassen verschlungen. Täglich sterben Leute an Hungertyphus. Die Zeitungen in Athen bezeichnen die Katastrophe als die größte, von der Griechenland je betroffen worden.

Amerika.

In Porto-Allegro (Brasilien) überfielen mehrere Individuen den von dem Begräbnisse des Italieners Rizzo zurückkehrenden italienischen Konsul, rissen das Wappen des italienischen Konsulats herab und beschimpften den Konsul. Der Präsident entsandte sofort brasilianische Wachmannschaften nach dem Thatorte, der brasilianische Minister des Auswärtigen machte dem italienischen Gesandten die Mittheilung, daß die Behörde Maßnahmen zur Verhaftung der Mörder Rizzos und deren Mitschuldigen getroffen, sowie eine schleunige Untersuchung angeordnet habe.

— Zur Lage in Hawaii meldet das „Reutersche Büreau“ aus Honolulu vom 1. Februar: Heute erklärte der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Ersuchen der provisorischen Regierung das provisorische amerikanische Protektorat über die Inseln und ließ auf dem Regierungsgebäude die Flagge der Vereinigten Staaten, auf den übrigen öffentlichen Gebäuden jedoch, sowie auf den Schiffen die hawaiische Flage hissen. Eine Proklamation des amerikanischen Gesandten besagt, der Zweck seines Vorgehens sei die Ordnung aufrecht zu erhalten, übrigens aber den Ausgang der Verhandlungen in Washington zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den hawaiischen Abgesandten abzuwarten. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Provinzielles.

R. **Neumark**, den 10. Februar. [Verschiedenes.] Das Kuratorium der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hielt vor Kurzem eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, in dem bisherigen Konferenzzimmer der städtischen Volksschulen Zeichentische für die Fortbildungsschule aufzustellen und zur Erleuchtung des Raumes vier Triumphlampen anzubringen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind bereits von der Königlichen Regierung überwiesen worden. — Ein Braumeister aus Löbau ist mit einem Geldbetrage von 187 Mark, der ihm von einem hiesigen Brauereibesitzer zur Abführung an die dortige Steuerkasse übergeben worden, durchgegangen. — Der Vaterländische Frauenverein läßt seit Anfang d. M. armen Kindern aller Konfessionen täglich Frühstück verabreichen.

Flatow, 9. Februar. [Schwerer Unfall.] Bei Lanken, Kreis Flatow, befindet sich ein Kiesschacht, aus welchem der Kies zu der von Flatow nach Landeck führenden Chaussee entnommen wird. Am 7. d. M. haben die dabei beschäftigten Arbeiter die gehörige Vorsichtsmaßregel wahrscheinlich außer Acht gelassen, so daß der Schacht einstürzte und unter seiner ungeheuren Last vier Arbeiter begrub. Drei davon wurden gerettet und befinden sich in ärztlicher Behandlung, während der vierte als Leiche hervorgezogen wurde. Er hinterläßt eine junge Frau und mehrere unerzogene Kinder.

Filehne, 8 Februar. [Verunglückt. Am Hochzeitstage gestorben.] Vor einigen Tagen wurde der Eigenthümer Stelter aus Groß Drensen beim Abladen von Stämmen von einem Stamm so stark ins Genick getroffen, daß er sofort todt zu Boden stürzte. — Ein Todesfall, der wegen der begleitenden Umstände Theilnahme erweckt, ereignete sich der „O. Pr.“ zufolge hier vor einigen Tagen. Ein schon in den sechziger Jahren stehender Mann beabsichtigte, am vergangenen Sonnabend eine zweite Ehe einzugehen, und zwar mit seiner Jugendgeliebten. Am Freitag Abend erkrankte er plötzlich und am Morgen des Hochzeitstages fand man ihn als Leiche vor.

Jastrow, 8. Februar. [Erfroren.] Am verflossenen Freitage fand der Maurermeister J. aus Briesenitz den Leinweber Mar aus Zippnow neben der Chaussee sitzen, als er ihn genauer untersuchte, ergab es sich, daß er todt war. Tags vorher hatte der alte Mann sich hierher begeben, um seine Altersrente zu holen. Auf dem Rückwege hat er sich vermuthlich hingesetzt, um ein Fuhrwerk zu erwarten, und ist so erfroren. Der hoch in den siebziger Jahren stehende Mann war, wie der „Ges.“ erzählt, früher bei den Gutsbesitzerfrauen sehr gesucht, da er kunstvolle Damastweberei anzufertigen verstand.

Hammerstein, 8. Februar. [Zwei Unglücksfälle] mahnen wiederum, mit leicht brennbaren Stoffen äußerst vorsichtig umzugehen. Ein Lehrer eines Nachbarortes war damit beschäftigt, seine weißen Handschuhe mit Benzin zu reinigen. Er hatte zu diesem Zwecke die Handschuhe angelegt und kam mit den Händen der brennenden Petroleumlampe zu nahe. Die durch das Reiben sich rasch entwickelnden Gase des Benzin geriethen durch die der Lampe entströmende Wärme in Brand und der Betreffende erlitt schwere Brandwunden an beiden Händen. Nicht minder unglücklich erging es einem bei einer Herrschaft im Dienst stehenden Mädchen, welches bei brennender Lampe Petroleum ins Bassin goß. Das Petroleum entzündete sich durch einen unglücklichen Zufall. Das Mädchen ließ die Lampe fallen und das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider und setzte diese in Brand. Die auf ihr Geschrei Herbeieilenden erstickten die Flammen, doch erlitt die Aermste ebenfalls bedeutende Verletzungen.

Danzig, 10. Februar. [Versuchter Mord.] Der Arbeiter Heinrich M., wohnhaft in Petershagen, versuchte am Dienstag Abend seine Ehefrau zu tödten. Sorglos saß die Frau mit ihrem 4 Monate alten Kinde auf dem Bett und erwartete ihren Mann. Derselbe, stark angetrunken, trat ins Zimmer, verschloß die Stubenthür, stürzte sich auf die nichts ahnende Frau mit einem Messer und versetzte derselben drei Messerschnitte am Halse und einen über das linke Handgelenk. Als der Attentäter sah, daß die Frau bewegungslos auf dem Bett zurückfiel, entfernte er sich. Die Frau, welche sehr erschöpft war, rief später um Hilfe und wurde von den herbeigeeilten Nachbarn nach dem städtischen Lazareth in der Sandgrube gebracht. Nur dem Umstande, daß die Frau ein dickes Tuch um den Hals trug, darf es der „D. Z.“ zufolge zugeschrieben werden, daß sie nicht tödtlich verwundet wurde. Gestern Abend wurde M. verhaftet.

↑ **Mohrungen**, 10. Februar. [Verschiedenes.] Am 8. d. Mts. fand im Saale des Viktoria-Hotels eine Musikkneipe 40 ehemaliger Studenten aus dem Mohrunger und den anliegenden Kreisen zur Erinnerung an die fröhlich durchlebte Studienzeit statt. — In der Sitzung der Stadtverordneten am 9. d. M. wurde die Vorlage wegen Erbauung eines Schlachthauses wiederum berathen, diesmal aber einstimmig abgelehnt; in das Kuratorium der Stadtsparkasse wurden Kaufmann Bowien und Kaufmann Teppich wieder gewählt. Der Antrag auf Aufbesserung der Lehrergehälter wurde vertagt und in die Kommission zur Vorberathung des Etats die Herren Weidemann, F. Schmidt und Pieczonka gewählt.

Heilsberg, 9. Februar. [Beleidigende Adresse.] In der letzten Schöffensitzung kam folgender Fall zur Verhandlung: Der Zimmermann H. aus Großendorf hatte an den dortigen Lehrer B. eine Forderung von etwa 10 Mark für gelieferte Arbeit und ließ in einem Mahnschreiben an ihn in der Adresse das Wort „Herr“ weg; später ließ er noch mehrere Briefe von einer anderen Person anfertigen, mit der Weisung, nur einfach an den Lehrer B. zu adressiren. Der Lehrer B. stellte deshalb einen Strafantrag wegen Beleidigung, und H. wurde, dem „Ges.“ zufolge, zu 40 Mark Geldbuße oder acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 9. Februar. [Auf einer Geschäftsreise erfroren.] Der hiesige Getreidekommissionär Bernhard Radtke ist auf einer Geschäftsreise nach den Gütern Bloschow und Mijanow (russ. Gouvernement Wolhynien) erfroren.

Schirwindt, 9. Februar. [Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der jenseits der Grenze gelegenen Ortschaft Szilli. Zur Vertreibung der Zahnschmerzen hatte sich die Frau des Handelsmanns S. ein in Wolle gewickeltes Stück Arsenik auf den kranken Zahn gelegt, welches sie jedoch in einem unbewachten Augenblick verschluckte. Noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, war die Frau bereits eine Leiche.

Argenau, 9. Februar. [Erstickt.] Auf dem benachbarten Gute Buczkowo wurden zwei Dienstmädchen durch Kohlendunst betäubt in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Das eine der beiden Mädchen ist gestorben, das andere wiederhergestellt worden.

Mogilno, 9. Februar. [Ein famoser Druckfehler] findet sich in der letzten Nummer unseres Kreisblattes; dort heißt es von dem Keller des alten Berliner Doms: „Unter den Trümmern der Kelleräume erblickt man auch einige Kunstschätze aus dem ältesten Berlin. Es sind Postbeamte aus Sandstein mit Arabesken in Rokoko reich verziert.“ Postbeamte aus Sandstein! statt Postamente.

Gruczno, 9. Februar. [Der Aberglaube] treibt sonderbare Blüthen: Eine alte Frau von hier träumte drei Nächte hinter einander, sie sehe in dem Garten vor ihrem Hause Geld brennen. Ihren Traum erzählte sie einigen Männern, und diese machten sich, nachdem die Frau um die Stelle einen Kreis gezogen und außerhalb desselben knieend allerhand Gebete und Beschwörungsformeln gesprochen hatte, an das Heben des Schatzes. Wie vorauszusehen, fand man, obwohl

---

letztere, zumal bei der straffen Partei-Disziplin und den regen persönlichen wie materiellen Hülfskräften in der agitatorischen Bearbeitung der Massen, nicht auf die Dauer unter jener Niederlage leiden und höchstens einige Gefolgschaft an die „Unabhängigen“ verlieren, welche auf jene verlorene parlamentarische Schlacht der sozialdemokratischen Führer gewiß bald in großen Volksversammlungen zurückkommen werden. Auf eine nichts weniger wie milde Behandlung werden sich dann die Herren Singer, Bebel und Liebknecht gefaßt machen müssen, denn diese abtrünnigen „Jungen“ verstehen keinen Spaß, das haben sie erst kürzlich öffentlich gezeigt, wo einer ihrer Redner in einer Versammlung hervorhob, daß die Sozialdemokratie die revolutionäre Bewegung zur Komödie gemacht habe und „mit den Arbeitermassen spiele wie der Thierbändiger mit dem gefesselten Raubthier“, daß die Führer seit einem Vierteljahrhundert im Parlament sitzen, ohne das Geringste für die Arbeiter erreicht zu haben, und daß jene ferner die Letzteren „mit dem Kleinkalibrigen schrecken, um sie dann mit dem Zukunftsstaat zu ködern“.

Wo bleibt der moderne Aristophanes, um uns diese Parteikämpfe auf der Bühne im Spiegel der Satire und Ironie vor Augen zu führen, sei es im Gewande der Wirklichkeit oder dem des Märchens, das Publikum ist da, um begierig zu lauschen, das hat uns die beifallreiche Aufführung des Fulda'schen Märchenspiels „Der Talisman“ im Deutschen Theater gezeigt, das den größten und wohlverdientesten Erfolg der bisherigen Saison davontrug. Ein Andersen'sches Märchen hat dem Dichter die erste Anregung zu seinem Stücke gegeben, in welchem der Unfehlbarkeitsdünkel eines Herrschers und die sklavische Unterwürfigkeit des Hofstaates den eigentlichen Mittelpunkt bilden; den Muth der Wahrheit verkörpert der Talisman, und ein junges Blut, ein knospendes Mägdlein, übt diesen Talisman aus, indem sie durch das einfache, wahrheitverkündende Wort dem an die Gottähnlichkeit des Herrschers glaubenden Volke, den vor Ehrfurcht erstarrenden Höflingen und endlich dem von Größenwahn befallenen König die Augen öffnet und ihn zwischen Echt und Unecht unterscheiden lehrt. Manch' gute Lebensweisheit, manch' politisch wahres Wort, manch' feine ironische Bemerkung klingt uns aus dem spannend aufgebauten Stück entgegen, „klingt“ in des Wortes vollster Bedeutung, denn die Reime, in denen dies Märchenspiel abgefaßt ist, verrathen den echten Dichter, und das Publikum begrüßte sein Werk um so freudiger, je weniger es sich vom pessimistischen Naturalismus angekränkelt zeigte. Paul Lindenberg.

den ganzen Tag gearbeitet wurde, nichts, und statt der gehofften Schätze gewann die Frau nur erfrorene Füße.

Lokales.

Thorn, 11. Februar.

— [Personalien.] Herr Erster Staatsanwalt Wulff in Königsberg ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt.

— [Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung] Noch immer wird gegen die Bestimmungen über die Höhe und Verwendung der Beitragsmarken so vielfach verstoßen, daß jede Revision zahlreiche derartige Fälle zu Tage fördert. Diese Unkenntniß der betreffenden Vorschriften ist gefährlich, da Zuwiderhandlungen gegen dieselben im Gesetz mit hohen Ordnungsstrafen bedroht sind.

— [Die Nachtkourierzüge] Nr. 61 (Berlin-Alexandrowo) und Nr. 62 (Alexandrowo-Berlin), beide über Bromberg-Schneidemühl und umgekehrt, werden vom 15. März d. J. an nicht mehr wie bisher auf der Strecke Schneidemühl-Berlin mit den Kourierzügen der Strecke Berlin-Eydtkuhnen vereinigt, sondern wie ehemals gesondert durchgeführt werden.

— [Die im Handelsverkehr üblichen Ueberweisungen] auf Girokonto des Gläubigers an Stelle baarer Zahlung braucht sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, der Gläubiger niemals gefallen zu lassen; die Ueberweisung hat daher nur bei Zustimmung des Gläubigers die Rechtswirkung der Tilgung einer Schuld des Ueberweisenden.

— [Turnverein.] In der gestern Abend bei Nicolai abgehaltenen Hauptversammlung wurde auf den Bericht der Kassenprüfer dem Kassenwart über die Rechnung des Jahres 1892 Entlastung ertheilt und dem durch behördliche Maßnahmen in Noth gerathenen Turnverein zu Haag in Niederösterreich ein Beitrag von fünf Mark zu seinem Turnhallenbaufonds gewährt. Das bereits beschlossene Tanzvergnügen wurde bis zum Herbst verschoben; dafür soll im März ein Schauturnen mit darauf folgender Turnkneipe (Herrenabend) stattfinden. Eine Aenderung des Grundgesetzes wurde dahin beschlossen, daß dem Vorstande ein neues (7) Mitglied in der Person eines Zeugwarts hinzugefügt wurde. Zum Zeugwart wurde der Turner Olkiewicz erwählt. Ein anderer Antrag, Lehrlinge, auch wenn sie 18 Jahre alt seien, fortan nur in die Jugendabtheilung aufzunehmen, wurde von den Antragstellern nicht aufrecht erhalten und einstimmig abgelehnt.

— [Der Turnverein] unternimmt morgen, Sonntag, eine Turnfahrt nach Leibitsch, bei welcher Gäste willkommen sind. Der Abmarsch erfolgt Nachmittag 2 Uhr von Katharinenthor aus.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] veranstaltet am nächsten Mittwoch bei Nicolai einen humoristischen Herrenabend.

— [Artushof-Konzert.] Am morgigen Sonntag kommt bereits die neue sensationelle „Panama-Skandal-Polka" von Müller-Berghaus zum Vortrag.

— [Konzert Wilhelmj.] Der berühmte Geigerkönig Prof. Wilhelmj giebt, wie bereits mitgetheilt, am Montag Abend im Artushofsaale im Verein mit dem Pianisten Niemann ein Konzert. Wenn auch dem musikalischen Publikum in letzter Zeit außerordentlich viel geboten worden ist, und außerdem die Hochsaison der Vergnügungen gerade die Kreise, die solche Konzerte zu besuchen pflegen, jetzt besonders in Anspruch nimmt, so möchten wir doch auf die seltene Gelegenheit, den ersten Violinisten der Gegenwart zu hören, hierdurch nochmals aufmerksam machen.

— [Eine Beihilfe] von 30 Mk. zum Ankauf einer Nähmaschine ist den taubstummen Schriftsetzer Kirsch'schen Eheleuten aus der Regierungshauptkasse gewährt worden.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung. In der ersteren handelte es sich um Unterschlagung amtlicher Gelder und um Urkundenfälschung, welcher Strafthaten sich der frühere Postgehülfe Hugo Wisliceny aus Lautenburg schuldig gemacht haben soll. Angeklagter bekennt sich schuldig. Er führt an, daß er in 59 verschiedenen Fällen die Telegrammgebühren im Gesammtbetrage von ca. 50 Mark, welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen, unterschlagen habe. Um seine That zu verdecken, habe er die Bücher gefälscht und die Telegramme vernichtet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß. — Die letzte Sache in der diesmaligen Sitzungsperiode, welche heute verhandelt wurde, betraf den Stellmacher Johann Rapski aus Treul wegen wissentlichen Meineides in 2 Fällen. Die Beweisaufnahme führte zur Verurtheilung des Angeklagten zu 2½ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Zugleich wurde Angeklagter für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Laufbursche Georg Kempinski aus Thorn wegen qualifizirter Urkundenfälschung und Betruges mit 3 Monaten Gefängniß, der Gartenpächter Casimir Palinski aus Kulmsee wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß, der Knecht Alexander Sawicki aus Blandau wegen Uebertretung des § 366 Nr. 2 Str.-G.-B. und wegen gefährlicher Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Demski aus Rudak wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß, von der Anklage der Bedrohung wurde Demski freigesprochen, ebenso seine Ehefrau von der Anklage der Beihülfe zur Körperverletzung. 3 Sachen kamen zur Vertagung.

— [Ein Diebstahl] wurde am Donnerstag in der Wohnung des Herrn Kaufmann Fränkel ausgeführt. Ein fremdes Mädchen bot Spitzen zum Verkauf an; da die Hausfrau in einem anderen Zimmer sich befand, ging das Hausmädchen um zu fragen und ließ die fremde Person inzwischen allein, welche den Augenblick benutzte, um einen sehr werthvollen Ring zu stehlen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Längs des Stromes sind neuerdings auf russischem Gebiete Signalstationen eingerichtet worden, um die anwohnende Bevölkerung rechtzeitig bei Hochwasser warnen zu können. Erforderlichen Falls werden die Posten Tag und Nacht besetzt. — Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Großes Brandunglück. In Leipzig brach am Mittwoch in Schäfers Restaurant am Neumarkt Feuer aus, welchem sechs Personen, darunter die Tochter des Wirthes, zum Opfer gefallen sind. In diesem Lokale fand eine karnevalistische Unterhaltung statt, in deren Verlauf ein Gast leichtsinnigerweise Feuerwerkskörper entzündete. Dadurch wurden die Dekorationen, mit welchen das Zimmer geschmückt war, in Brand gesetzt. Es entstand nun unter den Anwesenden eine Panik, und Alles drängte nach dem Hausflur. Der Qualm des Feuers hatte sich jedoch so schnell verbreitet, daß es obigen sechs Personen nicht gelang, den Ausgang zu erreichen. Sie erstickten. Außerdem haben noch mehrere Personen schwere Verletzungen davongetragen. Der leichtfertige Brandstifter, Weinhändler Kretzschmar, wurde heute früh verhaftet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Februar.

Fonds: fest.

			10.2.93.
Russische Banknoten		214,00	212,20
Warschau 8 Tage		213,00	211,70
Preuß. 3% Consols		87,20	87,20
Preuß. 3½% Consols		101,10	101,10
Preuß. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,70	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	65,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		97,90	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		189,75	190,40
Oesterr. Banknoten		168,70	168,85
Weizen:	April-Mai	155,75	155,50
	Mai-Juni	157,00	156,50
	Loco in New-York	82 c	81⅝
Roggen:	loco	135,00	135,00
	April-Mai	138,50	139,00
	Mai-Juni	139,20	139 70
	Juni-Juli	140,50	140,50
Rüböl:	April-Mai	52,70	52,90
	Mai-Juni	52,70	52,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,40	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,40
	Febr. 70er	32,40	32,40
	April-Mai 70er	33,10	33,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31,00 "	—,— "
Febr.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Februar 1893.

Wetter: Thauwetter, Regen und Schnee.

Weizen: flau in Folge stockenden Absatzes, 130 Pfd. bunt 138 M., 132 Pfd. hell 142 M., 135/6 Pfd. hell 145/6 M.

Roggen: flau, 120/1 Pfd. 118 M., 124/5 Pfd. 120/1 M.

Gerste: Brauwaare 130/38 M., feine Waare begehrt und über Notiz bezahlt, Futterwaare 110/13 M.

Hafer: inländischer 128/33 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Semlin, 11. Februar. An einen Belgrader Advokaten, welcher der serbischen radikalen Partei angehört, sind 300 000 Frcs. aus Rußland eingelangt, welche angeblich für Wahlzwecke bestimmt und vom Fürsten Arsen Karageorgiewitsch gesendet sein sollen.

Nizza, 11. Februar. Der französische General Hubercaster wurde auf der Straße vor seinem Hause von vier Banditen überfallen, welche ihm die Kehle zuschnürten und ihm Geld, Uhr und alle anderen Werthgegenstände raubten. Der General, welcher sich in einem sehr bedenklichen Zustande befindet, konnte der Polizei über die Uebelthäter keine Auskunft geben.

Newyork, 10. Februar. Die Irrenanstalt in der Nähe von Dover im nordamerikanischen Staate New-Hampshire ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 44 Insassen sind dabei ums Leben gekommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hiermit allen Freunden und Bekannten an

Thorn, den 10. Februar 1893.

R. Sultz und Frau.

Gestern Vormittag verstarb nach langem Krankenlager Fräulein

Caroline Didschuns

im 80. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 11. Februar 1893.

A. Barrein u. Verwandte.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr, von Bromb. Vorstadt 3. Linie aus statt.

Gestern früh verschied nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, die verwittwete Frau

Franziska Smieszek

im 68. Lebensjahr.

Thorn, den 11. Februar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Brauerstraße 4, aus statt.

Es hat dem Herrn gefallen unser einziges herziges Söhnchen

Oswald

im Alter von 1 Jahr 11 Monaten nach langem schweren Leiden zu sich zu nehmen. Dieses, Freunden und Bekannten zur Nachricht. Die tiefbetrübten Eltern

Herm. Stein u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen 4 Chausseestrecken, nämlich der sogenanten

Bromberger, Culmer, Lissomitzer und Leibitscher } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Montag, den 27. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee 600 Mark,
„ „ Culmer „ 600 „
„ „ Lissomitzer „ 600 „
„ „ Leibitscher „ 1000 „

Thorn, den 10. Februar 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Neustadt,** Band VIII, Blatt 232, auf den Namen der Gastwirth **Julius** und **Emma** geb. **Gorsch-Hennig**'schen Eheleute eingetragene, zu **Thorn, Neustadt,** belegene Grundstück am

22. April 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 2 a 12 qm und ist mit 935 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 6. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Direct bezogene

Ungarweine

sind zu haben bei

Oskar Winkler,

Thorn, Elisabethstrasse 22.

Europäischer Verband

zur

Versicherung von Besuchern der **Weltausstellung** in **Chicago** gegen **Transport-** und **Unfall-Gefahren.**

Zur Auskunft hierüber, sowie zu Abschlüssen von Versicherungen empfiehlt sich die **Haupt-Agentur der Thuringia**

Walter Güte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mocker,** Band IX, Blatt 31B, Band XI, Blatt 243, auf den Namen der Wittwe **Wilhelmine Boruszewska geb. Fischer** eingetragenen, zu **Mocker** belegenen Grundstücke am

24. April 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 31B hat eine Fläche von 8 a 83 qm und ist mit 455 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, das Grundstück Nr. 243 hat eine Fläche von 4 a 91 qm und ist mit 255 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, begaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 6. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An den Markttagen (Dienstag und Freitag) **fährt** bis auf Weiteres **ein Frühwagen zum Zuge 6[44] nach dem Stadtbahnhofe.**

Sonderwagen für geschlossene Gesellschaften während der Nachtstunden werden zum Preise von **10 Mark** gestellt. Schriftliche Anträge nehmen die Schaffner im Laufe des Tages entgegen.

Thorn, 10. Februar 1893.

Thorner Straßenbahn.

Havestadt, Contag & Comp.

Oeffentliche Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 15. Februar 1893,
von Vormittags 10 Uhr ab,

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts die den Fleischermeister **Hauptmann**'schen Eheleuten gehörigen Sachen, nämlich:

einen Regulator, ein Pult, eine Tombank, Beile, Molden, Kessel, 30 Pfd. Salpeter, eine Balkenwaage, Stühle, Schemel, Wandbilder, eine Dezimalwaage, zwei Kronleuchter, sowie eine Partie Wein- und Bier-Gläser, einen Korallenschmuck, ein Armband u. a.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Der zum Donnerstag, den 16. d. M., bei dem Besitzer **Leopold Schulz** in **Stanislawken** bei **Scharnau** angesetzte Versteigerungstermin **findet nicht statt.**

Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große Auction.

Dienstag, den 14. Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

werde ich im Hause **Seglerstr. 29** verschiedene

Woll-, Weiß- und Kurzwaaren sowie Sonnenschirme

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Seltener Gelegenheitsk.

Krankheit wegen **selten billig,** zur Feuerversicherungssumme (29,000 M.) **sofort** zu verkaufen, fast neues **Privathaus,** mitten in hiesiger Stadt, mit 4 herrschaftl. u. 2 kl. Wohn., alles vermiethet, **nur** Bankg. (15,000 Mark a $4\frac{1}{2}$ pCt.) Miethsüberschuß ca. 500 M. Anzahl. 3—4500 M. Näheres durch

C. Pietrykowski, Gerberstraße 18, I.

Für ein

Kolonial- und Materialwaarengeschäft m. Schankberechtigung

ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Neustdt. Mkt. Nr. 1 Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub., sof. o. 1. April zu verm.

---

2 Wohnungen je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör zu vermiethen. Näheres bei

J. Hirschberger, Breitestraße 11.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke

ist 1. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen.

Näheres Schloßstraße 7.

Ich suche für mein **Weiß-, Posamentier- u. Kurzwaarengeschäft** pro 1. März oder 1. April eine branchekundige

Verkäuferin,

die fertig deutsch und polnisch spricht.

J. Keil.

Für Liebhaber! 5 richtige Zuchtpaare **Gimpel** a Paar 3,50 Mk. hat zu verkaufen. **G. Grundmann,** Breitestraße.

Montag, den 13. Februar cr., Abends 8 Uhr.

Im grossen Saale des Artushofes

CONCERT

des Herrn Professor

August Wilhelmj

und des Pianisten Herrn

Rudolph Niemann.

Karten a **3 Mark,** Stehplatz **2 Mark** und für Schüler a **1 Mark** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten Feld-, Wald- und Gartensämereien, beziehungsweise rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bockharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Raygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln-** und **Möhren-Samen** 2c. 2c.

von der **Danziger Samen-Control-Station**

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide geprüft,

offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die **höchsten Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

11 Zimm., part., 1200 Mk., Gartenstr. 203.
11 Zimm., 1. Et., 1300 Mk., Gartenstr. 203.
7 Zimm., 2. Et., 1100 „ Gerechtestr. 17.
8 „ Erdgeschoß, 1200 „ Fischerstr. 51.
6 „ 1. Et., 900 „ Windstr. 5.
6 „ 2. „ 750 „ „
5 „ 2. „ 650 „ „
5 „ 1 Saal, 3. Et., 700 Mk., Brückenstraße 13.
6 Zimm., 1. Et., 750 Mk., Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke.
6 Zimm. Erdgeschoß, 950 „ Fischerstr. 51.
6 „ Erdgeschoß, 600 „ Hofstr. 7.
3 „ 1. Et., 360 „ Schulstr. 20.
4 „ 2. „ 500 „ Culmerstr. 10.
2 „ part., 540 „ Coppernikus- und Grabenstraßen-Ecke.
2 Zimm. und Werkstatt, 2 Et., 450 Mk Elisabethstraße 1.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
2 Zimm., 2. Et., 40 Mk. pro Monat, Klosterstr. 20.
5 Zimm., Erdgeschoß, 600 Mk., Bromberger-straße 62.
3 Zimm., 1. Et., 370 Mk., Mauerstr. 36.
5 Zimmer, 2. Etage, 650 M., Breitestr. 36.
4 „ 3 „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et., 200 „ Mellinstr. 92.
2 „ 2. „ 216 „ „
2 „ 1. „ 225 „ Mauerstr. 15.
2 „ 2. „ 195 „ „
1 „ 2. „ 15 „ pr. Monat Breitestraße 23.
3 Zimm. 2. „ 180 „ Culm. Chaussee 54.
2 „ gr. Entree, 3. Et., 300 Mk., Gerberstraße 13.
2 Zimm., Erdgeschoß, 225 Mk., Klosterstr. 4
2 „ 4. Et., 195 Mk., Jakobsstr. 17.
3 „ 2. „ 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. „
5 „ 3. „ 550 „ Baderstr. 7.
2 „ 4. „ 200 „ Jacobsstr. 13.
1 „ 1. „ 20 „ möbl. „
3 „ 2. „ 270 „ Mauerstr. 67.
1 „ Hofwohn. 96 „ Tuchmacherstr. 4.
3 „ 2. Et., 300 „ Schulstr. 22.
1 „ parterre 10 „ möbl. Schloßstr. 4.
2 „ 4. Et., 195 „ Jacobsstr. 17.
5 „ „ 650 „ Gerechtestr. 25.
1 „ Kellerwohn. 60 „ „
1 „ 3. Et., 90 „ Bäckerstr. 21.
2 „ Kellerwohn. 60 „ Waldstr. 74.
1 „ „ 150 „ Klosterstr. 4.
3 „ Erdgeschoß 240 „ Hofstr. 8.
4 „ 2. Et., 430 „ Strobandstr. 6.
5 „ 1. „ 1050 „ Coppernikusstr. 5.
2 „ 2. „ 270 „ Mauerstr. 52.
2 „ 1. „ 200 „ Baderstr. 14.
3 „ Gartenw. 300 „ Gerberstr. 13/15.

Vorzügliches

Malz-Extractbier

in Flaschen empfiehlt

Max Krüger, Biergroßhandlung.

Fuhrleute

zum Ziegelfahren können sich melden bei

Zieglermstr. F. Lüttmann,

Grembozyn.



Volks-Garten.

Dienstag, d. 14. Februar
Abends 8 Uhr

Fastnachts-

Masken-Redoute

im Wintergarten

und Auftreten der auf der Durchreise nach Chicago befindlichen **Athleten.**

Garderoben sind von heute ab im obigen Lokale zu haben. Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Im Kronprinzen zu Podgorz

findet am **Dienstag, d. 14. d. M.,** der größte bis jetzt dagewesene

Volks-Fastnachtsmaskenball

statt, wozu alle fastnachtslustigen Damen und Herren hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Unter vielen großen Aufführungen wie z. B. Vorführen eines Riesenelefanten, Stangenklettern eines Bären 2c. findet auch eine große **Pfannkuchen-Verloosung** statt. Um 11 Uhr werden die **drei schönsten Damenmasken prämiirt.** Um 12 Uhr Demaskirung. Garderobe ist vorher im Ballokal zu haben. Anfang 8 Uhr. **Entree:** maskirte Herren 1 Mk. Zuschauer 25 Pfg.

Das Komitee.

Podgorz,

Sonnabend, den 25. Februar,
Abends präcise 8 Uhr,
im Saale des Herrn Trenkel:

Grosses Concert,

gegeben unter Leitung des Herrn Kantor **Grodzki** aus Thorn von geschätzten musikalischen Kräften, einer jungen Klavierkünstlerin, einer hervorragenden Violinvirtuosin, sowie einer Konzertsängerin.

Der Reinertrag ist zu kirchlichen Zwecken, insbesondere zur Tilgung der Glockenschuld bestimmt.

Eintrittskarten zum Preise von nicht unter 50 Pf. für die Person zu haben bei den Herren: Kaufmann **Nicklaus** in Piaske, **Meyer** in Podgorz, Prediger **Endemann,** und in der Expedition des „Podgorzer Anzeiger."

Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag:

Frische Flaki

bei **Albert Reszkowski,** Fischerstr. 5.

Hildebrandts Restaurant

Montag, den 13. d. M.,
Abends von 8 Uhr ab:

Wurstessen.

M. Nicolai.



Waschhüte

zum Waschen und Modernisiren nehme zur ersten Sendung an. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.

---

1 Maskenanzug zu verl. Gerechtestr. 23.

Meine Gastwirthschaft

ist von sofort zu vermiethen.

A. Wolff, Neust. Markt 23.

Artushof.

Sonntag, d. 12. Februar 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 12. Februar 1893:

Auf vielseitigen Wunsch

Wiederholung des im Kriegerverein zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers zur Aufführung gelangten Programms,

bestehend in

Concert des Trompeterkorps

des Ulanen-Regiments von Schmidt,

lebenden Bildern, humoristischen Vorträgen, Theater-Vorstellung und daranschließendem Tanz.

Der **Reinertrag** ist zum Besten des Fonds für das Kyffhäuserdenkmal bestimmt.

Anfang 8 Uhr Entrée 50 Pf.

Familienbillets für 3 Personen 1 Mark.

Das Komitee.

Pius-Verein.

Sonntag, den 12. Februar,

findet im

Victoria-Theater

zum 50jährigen Bischofsjubiläum Sr. Heil. Leo XIII. eine Feier, bestehend aus

Concert, Vorträgen, Gesang und leb. Bildern

statt. — **Billette:** 1. Platz a 1 M., 2. Platz a 75 Pf., 3. Platz a 50 Pf. und Stehplatz 30 Pf. sind vorher bei Herrn **Zablacki,** Brückenstraße, und Abends an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 5, Anfang 6 Uhr.

Das Comité.

F!

Am Montag, den 13. d. M., h. 8 c. A.
bei **Schlesinger:**

Burschenschafterabend.

Jungfrauenstiftung

des Koppernikusvereins.

Vorstellung

im großen Saale d. Artushofes am 15. Februar 1893, Abends 7 Uhr.

1. Schneewittchen.

Componirt von Carl Reinicke mit leb. Bildern.

2. Unerreichbar.

Lustspiel in 1 Act von Wilbrandt.

3. Gift.

Lustspiel in 1 Act von Robert Jonas.

Eintritt 2 Mark für die Person.

Am 14. d. M., Abends 7 Uhr:

Grosse Probe.

Eintritt für Schüler u. Schülerinnen 0,50 M., für **Andere** 1,50 M. die Person.

Eintrittskarten-Verkauf in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Waldhäuschen.

Sonntag, den 12. Februar cr.:

Selbstgebackener Anhaltskuchen u. Pfannkuchen.

Handwerker-Verein.

Am 18. d. Mts.:

Maskenball

im Schützengarten.

Karten für Mitglieder u. deren Angehörige a 50 Pf. sowohl für Masken wie Zuschauer beim Rendanten **Menzel** zu haben.

Der Vergnügungs-Vorstand.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 13. Februar,

Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Raths-Apotheke bei Apotheker Tacht und in der J. Mentz'schen Apotheke. In Mocker bei Apotheker Fuchs.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 37 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 12. Februar 1893.

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

28.) (Fortsetzung.)

Diese dunklen, ernsten Augen hatten einst voll Liebe in die ihren geblickt, und vielleicht empfand sie erst jetzt in dieser Stunde, da sie selbst von ihrer Pflicht gesprochen, wie sehr sie einst gegen ihn gefehlt und gesündigt hatte. Sie bot ihm beide Hände und all ihren Muth zusammenraffend, sagte sie mit bebender Stimme:

„Vergeben Sie mir, was ich Ihnen einst gethan. Ich habe in jugendlichem Uebermuth gefehlt und" — sie brach rasch ab, denn sie durfte nicht zu viel sagen, wenn sie sich nicht verrathen wollte.

Aber Gerhard sah ihren inneren Kampf, und auch seine so mühevoll errungene Ruhe war erschüttert.

Er wollte sprechen, aber er fand nicht das richtige Wort; in seinen Augen flammte es auf gleich Blitzrahlen und die Hände, die er um die ihrigen geschlungen hielt, bebten wie Espenlaub.

Ein heißes Sehnen erfaßte ihn, Viola in seine Arme zu nehmen und fortzutragen, weit, weit, um sie allem Leid und allem Schmerz zu entrücken.

Durch seine Pulse jagte das Blut in feurigen Strömen und mächtig hob und senkte sich die starke Mannesbrust.

Da sah Viola bittend zu ihm auf. Eine warme, tiefe Zärtlichkeit leuchtete ihm aus diesem Blicke entgegen, die Verheißung eines seligen Glückes, das für ihn verloren. Dann zitterte ein banger, schwerer Seufzer durch das Gemach.

„Gott sei mit Dir, Du armes Weib," sagte er sanft, ihre beiden Hände freigebend. „Gott sei mit Dir und gebe Dir Kraft und Muth, Deine Pflicht zu üben; Du hast das Richtige getroffen!"

Gerhard war gegangen, aber Viola stand noch lange auf derselben Stelle, mit thränengefüllten Augen und glühenden Wangen.

Wird sie ihn wiedersehen, den Mann, dem sie einst so bitter weh gethan und der doch ganz allein ihr Herz besaß?

— — — — — — — — — — — —

An dem offenen Fenster eines Hotelzimmers stand eine bleiche, junge Frau.

Wer noch vor einem Jahr die schöne, blühende Viola v. Tonnberg gesehen, der mußte erschrecken über die Verheerung, welcher dieser kurze Zeitraum in diesem einst so reizenden Antlitz angerichtet hatte. Die großen Augen trüb und glanzlos, die zarten Wangen von fast durchsichtiger Blässe, so stand sie ernst und schweigend da.

Ihr Blick ruhte auf dem üppigen Buschwerk, welches den Garten zierte, der sich rückwärts an das Hotel schloß, in welchem Viola mit ihrem Gatten zwei bescheidene Zimmer inne hatte. Vor einer Woche waren sie in Nizza angekommen, nachdem sie längere Zeit hindurch beständig auf Reisen gelebt hatten. Eine bange, schwere Zeit!

Die junge Frau seufzte tief auf und bog sich zum Fenster hinaus, um die milde Abendluft einzuathmen, die kühlend ihre brennende Stirn umwehte. Was Alles hatte sie während dieser Zeit durchkämpft, durchlitten, und welchen Leiden ging sie noch entgegen.

Wenige Tage nach Gerhards Besuche hatte ihr Tonnberg in kurzen Worten mitgetheilt, daß er sein Haus verkauft habe und daß sie nun ihren Schmuck opfern müsse, damit sie die Residenz verlassen könnten.

Sie hatte Alles hergegeben ohne Widerrede, ohne Vorwurf, nur das kleine Brillantkreuz, das Erbe ihrer Mutter, hatte sie zurückbehalten.

Und nun hatte die Qual begonnen.

Ohne ihr Zeit zu lassen, auch nur von der Präsidentin Eckberg Abschied zu nehmen, hatte sie Tonnberg erbarmungslos mit sich fortgeschleppt, nach Rom, Venedig, Neapel und schließlich nach Paris.

Und überall war Graf Heinold der stete Begleiter gewesen, und überall war Tonnberg der Verlierende geblieben.

Viola schwieg und duldete, nur in Paris war es zu einem heftigen Auftritt zwischen ihr und dem Gatten gekommen.

Tonnberg hatte in seinem Hause Spielabende arrangiren wollen und verlangt, daß Viola als Hausfrau die Honneurs mache; dem aber hatte sich die junge Frau auf das Entschiedenste widersetzt.

Um keinen Preis der Welt hätte sie sich dazu hergeben mögen, diesem Kreise von Roués und Spielern zu präsidiren, und Tonnberg mußte seinen Plan fallen lassen.

Ganz von seiner unwürdigen Leidenschaft umstrickt, war er immer tiefer gesunken.

Jeder Funke besseren Gefühls war in ihm erloschen und jedes Mittel dünkte ihm jetzt recht, um wieder zu seinem verlorenen Reichthum zu gelangen. Er war ein Professionsspieler geworden und von der fixen Idee beherrscht, es müsse ihm dennoch einmal gelingen, das entfliehende Glück festzuhalten.

Er liebte Viola längst nicht mehr, denn die Leidenschaft zum Spiele füllte seine ganze Seele aus, allein das Band der Gewohnheit fesselte ihn an die junge Frau und er mochte ihre Gegenwart nicht missen, so lästig ihm auch ihre Bitten und Vorstellungen waren.

Er achtete es kaum, daß Gram und Kummer die wunderbare Schönheit, die ihn ehedem so sehr entzückt, zerstört und vernichtet hatten, daß Viola nur mehr ein Schatten ihrer selbst war.

In dumpfer Apathie brachte er den größten Theil des Tages zu; nur wenn er Abends an den Spieltisch trat, da rötheten sich seine Wangen und aus seinen eingesunkenen Augen blitzte ein unheimliches Feuer. Wenn die buntbemalten Blättchen vor ihm lagen, dann ging erst das Leben für ihn auf.

Seine gierigen Blicke hafteten unausgesetzt auf dem grünen Tische und die ganze Welt außer diesem versank dann für ihn in Vergessenheit. Trotz aller Verluste hatte er dennoch nicht die Hoffnung aufgegeben, er mußte einmal gewinnen und dann, ja dann! —

In dieser Hoffnung hatte er die arme Viola mit nach Nizza geschleppt; während die junge Frau in dem ungemüthlichen Hotelzimmer insam ihre Zeit verträumte, fuhr er nach Monte Carlo, dem Eldorado aller Spieler, um dort am grünen Tische das gehoffte Glück zu erringen.

Wenn er dann voll grimmiger Enttäuschung heim kam, dann war es Viola, die es zu büßen hatte, daß das geträumte Glück noch immer fern geblieben, und hatte ihm ja einmal der Zufall einen kleinen Gewinn in den Schooß geschüttet, dann trieb es ihn um so unwiderstehlicher der Spielbank zu, denn vielleicht war das jetzt der Anfang von dem Glücke, das er erhoffte, erträumte, ersehnte, und das er doch nie erringen sollte.

An all' dies dachte Viola, während sie so still und stumm am Fenster stand. Sie faltete die kleinen, ach, so mager gewordenen Hände wie zum Gebete zusammen und blickte zu dem blauen Himmel empor, der in köstlichem Blau zu ihr herablachte.

Sie wäre so gern ins Freie gegangen, aber sie scheute sich davor, sich unter die fremden Menschen zu mischen, unter diese bunt geschmückte Menge, die nur ihrem Vergnügen nachjagte und nichts von Leid und Kummer zu wissen schien.

Und dann fürchtete sie sich, jenes entsetzliche Wort könnte an ihr Ohr schlagen, wie sie es schon einmal in Neapel vernommen: „Da geht die Frau des Spielers!"

Ach, wie viel bittere Thränen hatte es sie damals gekostet, und seit jener Zeit war es schlimmer, viel schlimmer noch geworden.

Draußen im Korridor wurden hastige, ungleiche Schritte hörbar: Viola zuckte nervös zusammen.

Das war ihr Gatte, und sein Kommen brachte ihr jedesmal nur neue Qualen, neue Schmerzen.

Mit dem Ausdrucke banger Furcht sah sie erwartungsvoll nach der Thür.

Jetzt trat Tonnberg hastig ein.

Von dem schönen, eleganten Manne war keine Spur mehr zu entdecken. Das reiche Haar hing ihm wirr um die Schläfe, der Bart war vernachläßigt und ungepflegt und selbst die Kleidung bewies deutlich, wie wenig Sorgfalt ihr Besitzer auf sein Aeußeres verwendete.

„Viola, ich brauche Geld," sagte Tonnberg ohne jede Einleitung, „gieb alles, was Du hast, heute hoffe ich glücklich zu sein."

Ein Schauer durchlief den schlanken Körper der jungen Frau.

„Ich habe keins, Wilhelm," versetzte sie sanft; „ich habe heute Morgen die Hotelrechnung beglichen, wenige Franks sind Alles, was ich habe."

Tonnberg stieß einen Ruf des Unwillens aus. „Das war nöthig," grollte er.

„Das war nöthig," versetzte Viola in ruhigem, aber bestimmtem Tone; „man würde uns nicht länger kreditirt haben."

„Ah bah, morgen hätte ich Alles bezahlt."

Die junge Frau zuckte traurig die Schultern. Sie wußte das besser; bis morgen war vielleicht kein Pfennig mehr im Hause, und der Hotelier sah garnicht danach aus, als ob er ihnen so auf's Ungewisse hin noch länger Obdach geben würde.

Tonnberg ging finster im Zimmer auf und ab.

„Du hattest doch kostbare Toileiten," sagte er nach einer Pause; „Du könntest einige davon verkaufen."

„Ich habe in Paris vor unserer Abreise alles nur irgend Entbehrliche veräußert," erwiderte die arme Frau mit leiser Stimme.

„Ohne ein Wort davon zu sagen," rief Tonnberg auffahrend, „was hast Du mit dem Gelde gethan?"

„Unseren Lebensunterhalt bestritten," lautete die Antwort, „Du weißt wohl, daß ich keinen Sou unnütz ausgebe."

Tonnberg antwortete nicht.

Düster vor sich hinblickend schritt er hin und her; endlich blieb er dicht vor der jungen Frau stehen.

„Du mußt noch das Brillantkreuz von Deiner Mutter haben," sagte er, Viola forschend anblickend.

Ein Beben durchflog ihre zarte Gestalt.

„O Wilhelm, das wirst Du mir doch nicht auch nehmen wollen!"

„Ja, das will ich thun," versetzte der Gatte rauh; „keine Umstände, Viola, gieb her, rasch!"

„Nein, das kann ich nicht! Das einzige Andenken an meine Mutter!"

Ein höhnisches Lächeln glitt über Tonnbergs Gesicht. Ohne ein Wort zu sagen, ging er zu dem Schranke, welcher Violas Effekten barg.

Der Schlüssel steckte im Schlosse; Tonnberg öffnete und nahm eine Schatulle heraus, deren Deckel er zurückschlug. Er hob ein kleines Etui in die Höhe und sagte triumphirend: „Hier ist es!"

Bisher hatte die junge Frau in starrer Unbeweglichkeit seinem Thun zugesehen.

Als er jedoch das Etui öffnete und das Brillantkreuz ihr entgegenblitzte, da kam Leben in ihre Gestalt. Mit einem Schrei stürzte sie auf den Gatten zu.

„Nein, das sollst Du mir nicht nehmen," rief sie verzweifelt, „die letzte Erinnerung an schönere Tage, nein, nein, Wilhelm, so grausam kannst Du nicht sein!"

Er streckte ihr die Hand entgegen. „Zurück," sagte er, „der Schmuck soll mir Glück bringen."

„Er wird Dir kein Glück bringen, laß ihn mir," flehte sie. „Sieh, es ist das Einzige, was mir geblieben, ich hänge so sehr daran —"

„Doch nicht, weil es von Deiner Mutter ist?" unterbrach er sie spöttisch. „Das einzige Schmuckstück, welches sie nicht verspielte — ja, ja, sieh' mich nur mit großen Augen an, als wenn Du nichts davon wüßtest. Deine Mutter hat dem grünen Tische in Monte Carlo Alles geopfert — sie hat ihr Kind zur Bettlerin gemacht."

Ein heiserer Schrei unterbrach ihn.

„Du lügst, meine Mutter war keine Spielerin!"

„Ereifere Dich nicht so sehr meine Liebe! Frage doch den Grafen, er hat die Baronin Buchfeld gut gekannt. Eine schöne, elegante Frau, die zu leben verstand; sie hätte sich nicht geweigert, bei Spielabenden zu präsidiren, so wie Du es gethan!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Syndikus unserer Stadt** wird in nächster Zeit voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 4200 M. und steigt in 3×4 Jahren um je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 5100 M.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst etwaigen Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum 15. Februar d. J. einreichen.

Thorn, den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Steuern 2c. **für das 4. Vierteljahr 1892/93** (Januar bis Ende März) müssen bis **spätestens 14. d. M.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt **sofort** die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn, den 1. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. Januar d. J. fällig gewesenen und noch rückständigen Beiträge zur städtischen Feuer-Societät pro 1893 sind nunmehr bis **spätestens den 15. d. Mts.** zur Vermeidung der Zwangs-Beitreibung an die städtische Feuer-Societätskasse zu entrichten.

Thorn, den 1. Februar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die im Kaiserlichen Gesundheitsamt errichtete Cholerakommission hat sich dahin ausgesprochen, daß bei Benutzung von Eis aus verseuchten Gewässern eine Berührung desselben mit Nahrungs- und Genußmitteln bedenklich ist.

Da sich nicht annehmen läßt, wie weit bei der vorjährigen Choleraepidemie eine Verseuchung der Weichsel Platz gegriffen hat, so wird der hiesigen Bevölkerung **besondere Vorsicht bei dem Gebrauch von Roheis** aus der Weichsel zu wirthschaftlichen, Haushalts- und Genußzwecken anempfohlen.

Es wird dringend angerathen, zum Kühlen von Getränken 2c. und zum Frischerhalten von Fleisch 2c. das rohe Eis nicht in unmittelbare Berührung mit den Nahrungs- und Genußmitteln zu bringen.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur gefl. Beachtung!

Da das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel von 100 Loosen der Weseler Geld-Lotterie** binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat, so sehe ich mich veranlaßt, um der noch bestehenden dringenden Nachfrage zu genügen, weitere **2 Serien von je 100 verschiedenen Nummern** aufzulegen. Betheiligungsscheine hierzu kosten wie zuvor M. 4,50. Zweifellos wird diese Emission auch bald vergriffen sein; es ist daher rathsam, daß alle Diejenigen, welche sich noch an diesem Spiele betheiligen wollen, ihren Antheil sich **möglichst bald** sichern.

Die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

Echt Wiener

Ball- u. Gesellschaftsschuhe

in allen nur denkbaren Dessins offerirt zu außerordentlich billigen Preisen

H. Penner, Culmerstr. 4,

auch **alle anderen Schuhwaaren** von den Einfachsten bis Elegantesten, so auch größte Auswahl echt russischer **Gummiboots.**

Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung nach Maaß sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstätte nur von Gesellen ausgeführt.

H. Penner, Schuhmachermeister.



Vorzügl. eingeschossene

Centralfeuer-Doppelflinten,

von 27—200 Mk., **Büchsen, Teschings, Revolver** 2c., äußerst billig.

Ewald Peting, Strobandstr. 12.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller

→ **ist echt.** ←

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar.

Originalloose à Mrk. 3,00 } Porto und Liste 30 Pfg.

1/2 Antheil **1,75 Mk.**, 1/4 **1,00 Mk.**, 10/2 **15,00 Mk.**, 10/4 **8,00 Mk.**

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr. Dukatenmann.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** am 23.—25. Februar cr.

Hauptgew. 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. **baar ohne Abzug.**

Originalloose à M. 3,—. Porto und Liste **30** Pfg.

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.

Telegr.-Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3 } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C. Kaiser Wilhelmstr. 49

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Garantirt **Eingeschossene**



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. **Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.**

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.



Die von der **kais.** und **königl.** ch.-ph. **Versuchs-Station** in **Klosterneuburg b. Wien** untersuchten und begutachteten

Medicinal-Weine

zum Gebrauche für **Kinder, Reconvalescenten, Blutarme und Magenkranke** geliefert von der Oesterr.-Ital.-Med.-Wein-Import-Handlung von **S. & L. Fuchs** sind zu haben bei

Rob. Schultz, vorm. Gebr. Pünchera, Altstädt. Markt 16,
F. Stadie, Brombergerstr. 35,
Max Hapke, Gr. Mocker.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von 33 1/2 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75 000 Mark. Ziehung am 23. Februar. Loose a 3 Mark 50 Pf., halbe Antheile a 2 Mark.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90 000 Mark. Ziehung am 16. März. Loose a 3 Mark 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mark 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Komtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf. extra.

Hauptgewinne

der letzten Geldlotterien fielen wiederholt in meine Collecte. Die Ziehung der **Cölner Dombaulotterie** ist bestimmt am 23. Februar cr.

2172 Geldgewinne = 375000 Mark. Haupttreffer 75000 M., 30000 M. etc. 1/1 3.— Mk. Antheile 1/2 1 Mk. 75, 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstrasse 71.

Telegramm-Adresse: Haupttreffer Berlin

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Heiraths-partien, Reiche. Große Auswahl sendet discret. Fordern Sie Prospect gratis.

Institut Union, Berlin 23.

---

26. Kölner Dombau Geld-Lotterie

(Ziehung am 23. Februar 1893 und folgende Tage).

Hauptgewinn 75000 Mark baar ohne Abzug.

Originalloose a M. 3,00, Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1, 10/2 M. 17, 10/4 M. 9.

Betheiligung an 100 Nummern je einer der folgenden 3 Serien:

Serie I.	Serie II.	Serie III.
No. 30551— 75	No. 30576—600	No. 30601— 25
„ 209576—600	„ 209551— 75	„ 209676—700
„ 218101— 25	„ 218001— 25	„ 218026— 50
„ 231051— 75	„ 231026— 50	„ 231001— 25

1/100 M. 5,—, 1/50 M. 9,50, 1/25 M. 18,50.

An allen 3 Ser. 1/100 M. 14,50, 1/50 M. 28,50, 1/25 M. 55,50. Porto u. Liste 30 Pf.

Letze diesjährige Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mark baar ohne Abzug

Originalloose a 3 M., Antheile 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1,—, 10/2 M. 16,50, 10/4 M. 9,—. (Porto und Liste 30 Pf.

Emanuel Meyer jun., Bankgeschäft

Berlin C., Stralauerstr. 54. Bestehen des Geschäfts seit 1871.

Corsets in vorzüglich gutsitzenden Façons zu billigsten Preisen empfiehlt **Minna Mack Nachf.,** Altstädt. Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Von Mitte März ab befindet sich mein Geschäft

Breitestraße 40,

Haltestelle der Pferdebahn.

F. Menzel,

Handschuhmacher und Bandagist.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Verbesserte Theerseife

aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf. 8206 a

Theer-Schwefel-Seife

a Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co.** in **Thorn.**

Kölner Domb.-Geld-Lotterie.

Ziehung **23.** Februar cr.

Hauptgewinn 75,000 M. baar.

1/1 **3,25,** 1/2 **1,75,** 1/4 **1,** 11/4 **10 M.**

10 Pfennig-Antheil-Loose } sortirt **22** St. **2** M., **60** St. **5** M., **125** St. **10** M. vers. geg. Posteinz. o. Nachn. Porto u. Liste 30 Pf. extr.

S. Mugdan, Lotterie-Comptoir.

Berlin N., Kupfergraben 6.

Neue 1892 Füllung
a Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mark nebst Gebr.-Anw.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

hochköstliche Qualität, aus dem frischen Safte edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unersetzlich für **Husten-** und **Brustleidende** und solche Personen, welche von **Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Drogenh., Brückenstraße 18; **Anton Koczwara,** Drogenh.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,

Ottensen bei **Hamburg.**

---

1 guter Pferdestall

f. 3 Pferde nebst Wagenremise u. Heuboden

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Am Mittwoch, den 22. Febr., Vormittags 10 Uhr

werde ich im Oberkruge zu **Pensau**

Bau- und Brennholz

aus dem Schutzbezirk Guttau, Jagen 83, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen durch **Lewin.**

Trockenes Kiefern-Klobenholz 1. Cl.

auch **Bauholz,** 4 Kilometer entfernt von polnisch Leibitsch, verkaufe zu ermäßigten Preisen. Nähere Auskunft bei

Rebbek, Leibitsch.

Klobenholz,

kerntrocken, a Klafter 12,50 M., verkauft ab hier

Dobrachowski, Gollub Wpr.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Feinste Prima-Messina-Apfelsinen,

per Dutzend 0,80—1,50 Mk., empfiehlt

Eduard Kohnert.



Goldene Medaille

Welt-Ausstellung Paris 1889.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

---

2 eleg. Damenmasken bill. z. verl. od. zu verk. Breitestr. 25, I.

Ein elegant. Maskenanzug zu verkaufen Bäckerstr. 34, 2 Tr.

Ein möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen. **Breitestr. 8.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.